

BESTENS PRÄPARIERT. AL'HERD BACHARÉVIČS ROMAN DIE ELSTER AUF DEM GALGEN

Posted on 19. November 2010 by Thomas Weiler

Man übersieht sie leicht. Dabei sitzt die Elster im Bild Pieter Bruegels d. Ä. genau im Mittelpunkt, auf dem Galgen. Wer die detail- und anspielungsreichen Arbeiten Bruegels betrachtet, sollte lange Weile haben und ganz Auge werden. Ähnliches gilt für den Roman "Die Elster auf dem Galgen" des belarussischen Schriftstellers Al'herd Bacharévič, der sich nicht nur des bruegelschen Titels bedient.

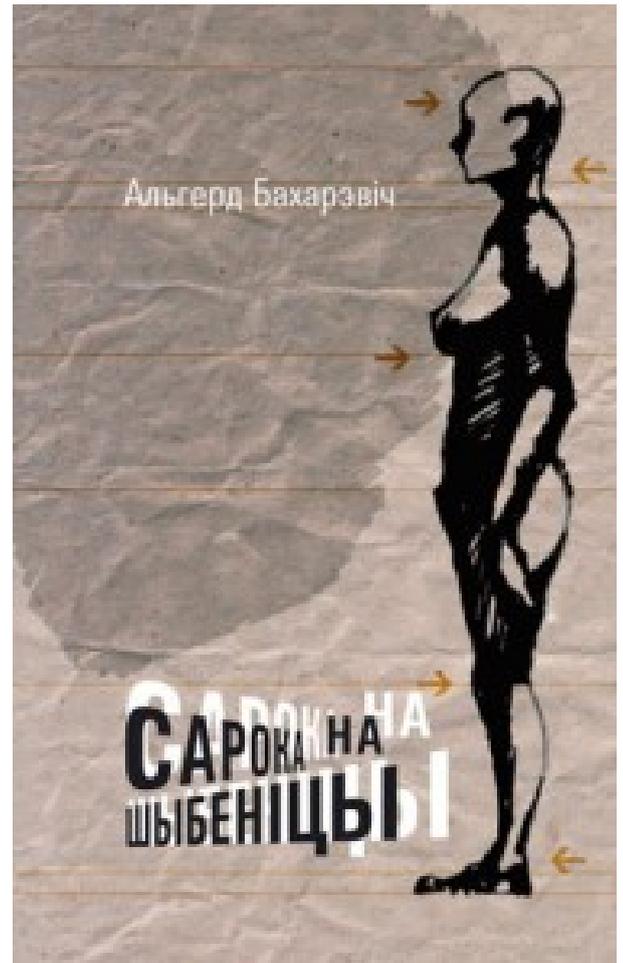
Man übersieht sie leicht. Dabei sitzt die Elster im Bild Pieter Bruegels d. Ä. genau im Mittelpunkt, auf dem Galgen. Wer die detail- und anspielungsreichen Arbeiten Bruegels betrachtet, sollte lange Weile haben und ganz Auge werden. Ähnliches gilt für den Roman "Die Elster auf dem Galgen" des belarussischen Schriftstellers Al'herd Bacharévič, der sich nicht nur des bruegelschen Titels bedient.



Als unscharfes Dia, projiziert auf die mit chemischen Formeln beschriebene Tafel, begegnet das Bild Vieranika wohl nur ein einziges Mal: „Ein Bild eben, Michelangelo-Raffael-Leonardodavinci, einer von ihnen würde es schon sein. Viel Wald, ein Stück Himmel, Berge. Irgendetwas Verschwommenes im Vordergrund.“ Vieranika ist nicht sonderlich motiviert, sich eingehender mit dem Gegenstand der öden Vorlesung zu befassen. Wer wollte es ihr verdenken: „Es war schließlich Herbst und sie war achtzehn.“

Al'herd Bacharëvič präsentiert seine Hauptfigur als eher schlichtes Durchschnittsgemüt in einem (teilweise auffällig an Belarus erinnernden) autoritären Staat. Beengte Wohnverhältnisse, Pionierlagergeschichten, pubertierende Jungs,

triste Studienjahre und Fluchten in virtuelle Welten – in Vieranika dürften sich viele Minskerinnen wiederfinden, vielleicht wehmütig, vielleicht auch unangenehm berührt. Die junge Frau gerät an eine Stelle in der Bezirksabteilung des staatlichen Sicherheitsdienstes und ist dem Regime treu zu Diensten. An ihrer unreflektierten Systemgläubigkeit zerbricht die Beziehung zu ihrem Freund, dem Ich-Erzähler, der sich ins freiwillige Exil einer (auffällig an Hamburg erinnernden) „nördlichen Hafenstadt“ begibt – Parallelen zu autobiografischen Details sind nicht zu übersehen. Er blickt mit Abstand zurück auf sein Land und auf Vieranika. Und dieser Abstand lässt ihn nun auch die Elster erkennen, wo er früher nur den Galgen wahrnahm.

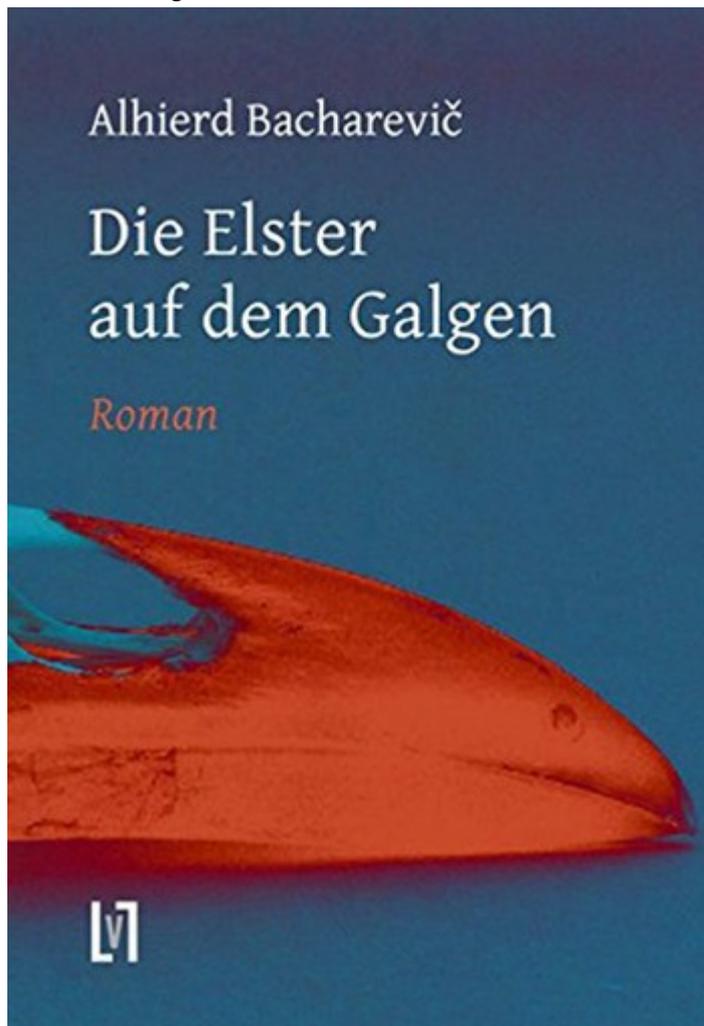


Dieser Plot ließe sich durchaus chronologisch erzählen. Zumal er auf ein dramatisches Finale zusteuert: „In circa fünf Minuten ist sie tot“, lautet der starke erste Satz. Von Beginn an weiß der Leser um Vieranikas Ermordung, er darf sie sogar mehrfach miterleben. Bacharévíč hat seinen Roman nämlich nicht dem Diktat der Zeit unterworfen, sondern dem des Körpers, er folgt keiner Chrono-, sondern einer Physiologie. Jedes Kapitel kreist um ein Körperteil, der zergliederte Körper gibt dem Text seine Struktur. Vieranika und mit ihr der Leser wird bald ganz Ohr, bald Haar oder Zunge. Da wird von der kleinen Vieranika, die sich an einem Eiszapfen festlutscht, zum ersten Tiefenkuss gesprungen, weiter zum Haar im Munde des Vorgesetzten und wieder zurück zum rituellen Briefmarkenanfeuchten in Kindertagen. Zunächst fühlt man sich angesichts wiederholt gekappter Handlungsfäden irritiert. Sobald man aber erkannt hat, wie souverän der Präparator Bacharévíč sein Skalpell handhabt, kann man die Irritation getrost fahren lassen und sich einfach an seinen Schnittkünsten erfreuen.

Immer wieder bricht sich die anatomische Perspektive auch in der Sprache Bahn, in Sätzen wie: „Der zentrale Schnitt führt vom Kinn zur Schambeinfuge bei linksseitiger Umschneidung des Nabels.“ Kapitel für Kapitel werden die Körperregionen Vieranikas inspiziert, wird die Mordszene neu beleuchtet und dargestellt, welche Lebensfunktionen

gerade versagen, wann und wo die Tardieu-Flecken auftreten oder welche inneren Organe wie geschädigt sind. Der Autor bleibt dabei aber nicht bei der Sprache rechtsmedizinischer Obduktionsprotokolle stehen. Sie dient ihm vielmehr als Ansatzpunkt für poe(ti)sche Reflexionen. Als Subtext des Romans, bereits im vorangestellten Motto aufgerufen, ist Poes Erzählung Berenice mitzudenken. Berenice ist weit mehr als eine bloße Namensvetterin Vieranikas. Natürlich werden auch Anspielungen auf das Haar der Berenike und Seitenhiebe auf Coelho und seinem Roman *Veronika beschließt zu sterben* nicht ausgelassen.

Außerdem leistet sich Bacharëvič Exkurse ins florentinische Museum La Specola mit seinen anatomischen Wachsmoellen, zu einem spektakulären Mordfall im London des Jahres 1910 oder er gibt ausführliche Hinweise zum nutzbringenden Einsatz von Mascara- Bürstchen und Wimpernzange. Die offene Erzählstruktur verleitet dazu,



bisweilen auch Passagen aufzunehmen, die zwar thematisch zu rechtfertigen sind, letztlich aber weder ästhetisch noch inhaltlich unentbehrlich wären. Hier hätte man sich manches Mal beherztere Amputationen von Autor oder Lektor gewünscht. Zumal die Geschichte Vieranikas in der freiwilligen Sklaverei, die Erfahrungen des Ich-Erzählers im freiwilligen Exil und die Abenteuer von Vieranikas Alter Ego Regima in einer Second-life-Welt an sich spannend genug sind. Der Präparator schneidet nicht nur gut, er hat auch hochwertiges Material unterm Messer. Mit *Die Elster auf dem Galgen* hat Bacharëvič einen gewagten Roman vorgelegt, der nicht nur in der belarussischen Gegenwartsliteratur seinesgleichen sucht. In der Osteuropa-Bibliothek des Leipziger Literaturverlags erscheint er nun in deutscher Übersetzung. Man übersieht ihn leicht.

Alhierd Bacharevič: *Die Elster auf dem Galgen*. Roman. Aus dem Belarussischen von Thomas Weiler. Leipzig 2010.

Siehe auch das von Thomas Weiler ins Deutsche übertragene Interview mit Al'herd Bacharévíč:

[Wahre Leser wollen betrogen sein](#)

Buchpublikationen von Al'herd Bacharévíč:

Malaja Médyčnaja Ęncykľjapédyja Bacharévíča (Bacharévíčs kleines Medizinlexikon). Minsk 2011. (im Erscheinen)

Chalodnae sérca. Peraklad z' njameckaj i pas'ljamova Al'herda Bacharévíča (Wilhelm Hauff: Das kalte Herz. Aus dem Deutschen übersetzt und mit einem Nachwort versehen von Al'herd Bacharévíč). Minsk 2009. (auch als Hörbuch bei BelTonMedia 2009)

Saroka na šybenicy (Die Elster auf dem Galgen). Minsk 2009.

Alhierd Bacharewicz: *Talent do jǫkania się. Opowiadania wybrane* (Die Gabe des Stotterns. Ausgewählte Erzählungen). Tłumaczenie Katarzyna Bortnowska, Katarzyna Kwiatkowska, Maryja Łucewicz-Napatkow. Wydanie dwujęzyczne: polsko-białoruskie. Wrocław 2008.

Prakľjatyja hos'ci stality (Verdammte Hauptstadtgäste). Minsk 2008.

Nijakaj litas'ci Valjancine H. (Keine Gnade für Valjanzina H.). Minsk 2006.

Natural'naja afarboŭka (Die natürliche Färbung). Minsk 2003. Praktyčny dapamožnik pa rujnavan'ni haradoŭ (Praxishandbuch zur Zerstörung von Städten). Sankt-Pecjarburh, Vil'nja 2002.